

# Glück

**Die Suche nach Glück und das Streben nach Genuss sind unausrottbare Triebfedern menschlichen Handelns.**

**Und doch bleibt wahres Glück jedem Zugriff entzogen: Es gibt sich als Geschenk und verweist über sich hinaus im Modus der Verheißung.**

## In aller Munde

● Alle reden von Glück. Und wer möchte nicht glücklich sein. Aber was meinen wir, wenn wir von Glück reden? Wer die Zeitungen durchliest und die täglichen Nachrichten verfolgt, vernimmt nicht gerade viel von Glück oder von Fortunas üppigem Segen. Und wenn dort von Glück die Rede ist, dann doch zumeist im Sinn von Glück im Unglück.

Die Lehrbücher der Psychologie geben auch keine Ahnung von Glück, sind geradezu glückssteril. Und selbst in der Philosophie und in der Theologie scheint das Glück kein großes Glück zu haben. Leichter ist es, bei Un-Glück, bei Krisen, Defiziten und Störungen anzuknüpfen und zu »intervenieren«. Es gilt, Bedürfnissen sehr schnell auf die Beine zu helfen. Das ist durchaus wünschenswert. Aber ist das schon Glück? Und doch kreisen Wissenschaft und Alltag bewusst oder indirekt um die Themen des Glücks: Erfolg,

## Leo Karrer

Gelingen, Freude, Frieden und Lebenserfüllung, Gesundheit, auch um Jugend, Schönheit, Vitalität, Bekanntheit und Reichtum ..., wie all die Glückserwartungen heißen mögen.

Im konkreten Alltag dürfte neben dem Grüßen der Wunsch »Viel Glück und gute Gesundheit ...« ungebremste Konjunktur erleben. Und an Weihnachten und Neujahr gehen Glückswünsche in allen Sprachen millionenfach in alle Welt. Haben sie Erfolg?

## Bedürfnis-Befriedigung?

● Sind die Erfüllung unserer Bedürfnisse und die Sättigung unserer Wünsche und Sehnsüchte schon Glück? Es kann damit zu tun haben, wenigstens als vorübergehendes Darlehen des Lebens. Ist also Glück nur eine Gunst der Stunde oder erstrebenswertere Verhältnisse, gleichsam eine – zwar wankelmütige – Güte des Schicksals oder gar eine Belohnung für tüchtige Leistungen ... ganz im Sinn von »Jeder ist seines Glückes Schmied«?

Es scheint heute eine Erfahrung des ganz subjektiven Empfindens geworden zu sein, freilich abhängig von gesellschaftlichen Trends und Einstellungen. Entscheidend ist dabei das Erleb-

nis von Befriedigung der Wünsche, die Erfüllung von Bedürfnissen und Erwartungen: »Dass man es hat, wie man es möchte«, wie mir kürzlich ein Student sagte. So hat jeder Mensch seine eigenen Vorstellungen und Glückserwartungen.

Das weiß auch die Werbung. Sie arbeitet mit diesem Erlebnis- oder Spaß-Hunger und dem vielfachen Genuss- und Glücksstreben der Leute oder auch mit deren Angst um das Glück. Dafür werden auch religiöse Symbole und Sprache schamlos enteignet und umgemünzt. Fitness und Wellness scheinen solche Glücksvorstellungen zu beerben: Der Mensch soll sich selber fühlen.

In einem Prospekt einer österreichischen Wellness-Residenz tönt es schon, als befände man sich in einem liturgischen Sakralraum: »... Einladung, sich in die Fülle des Lebens und damit in das Geheimnis der Unendlichkeit zu wagen ... Unendliches, wohin man schaut ... und intensiv im unbeschreiblichen Erleben dessen, was sich darin offenbart: das pure Leben.«

Verheißungen gehören selbstverständlich dazu: »Um aus uns selbst heraus Freude und Energie zu schöpfen. Grenzenlos. Von unaussprechlicher Fülle. Dieser Schatz der Entfaltung schlummert in jedem von uns. Und drängt danach, geweckt zu werden.« Das Sporthotel will „den Schlüssel in die Hand legen, um die eigenen Quellen zu beleben.« Dieser Schlüssel allerdings kostet. Wie viel Geld muss ich also haben, um glücklich zu sein? Ist das Glück überhaupt zu kaufen? Wäre Glück dann mehr als ein parasitärer Zubehör des Lebens?

### »Glück haben« oder »glücklich sein«?

- Die Frage nach dem Glück ist ein äußerst ernstes Thema, denn es hat mit dem Gelingen

unseres Lebens zu tun. Wenn ein Mensch tief unglücklich ist, dann ist Leben gestört – eine schreckliche Erfahrung. Und man kann für alle, die Hilfe bringen, nur dankbar sein. Was ist also Glück?

Natürlich hängt das Glück durchaus von äußeren Lebensbedingungen ab. Wer von Schmerzen gepeinigt wird oder aus lauter Armut seine Kinder nicht zu ernähren vermag, wird Mühe haben, sich glücklich zu preisen. Man

### »Verheißungen aus der eigenen Lebensmitte heraus«

muss also durchaus Glück haben; es ist an Bedingungen und an äußere Güter gebunden wie z.B. an Lust-Erlebnisse, Erfolg, Ehre, materielle Voraussetzungen, gutes Aussehen, Bewegungsfreiheit und dergleichen mehr. Aber können sie nicht auch zum Überdruß und ins Unglück führen?

Glück zu haben, garantiert noch nicht, auch wirklich glücklich zu werden oder es zu sein. Kann nicht mancher, der kein äußeres Glück hat, trotzdem glücklich sein? Glück zu haben, ist eine

### »geliebene Chance des Lebens«

Art Beigabe, eine geliebene Chance des Lebens. Man kann es aber nicht erzwingen, festhalten; es lässt sich nicht mit Zweckerücksichten käuflich erwerben. Oft stellt es sich ein, wo man es gar nicht erwartet hat.

Wer es allein für sich und seine Selbstverwirklichung erjagen will, dem verweigert sich das Glück. Bei Licht betrachtet bleibt es Geschenk. Es hat letztlich mit der Erfüllung unserer Sehnsucht zu tun, sich persönlich in einer sinnerfüllenden Weise entfalten zu können, lebendig zu werden und leibhaftig, sinnlich, see-

lich und geistig im Leben zu sein. Selbst im Unglück kann sich eine Ahnung von dem zu erkennen geben, was Glück von innen her sein möchte, geradezu eine Art von Verheißung aus der eigenen Lebensmitte heraus, dass Streben und Erfüllung sich zum Einklang finden können.

## Sinn und Hoffnung

● Wer nur häppchenweise Glücksmomente möglichst schnell und ergiebigst auskosten will, kann ein kurzfristiges »paradise now« erhaschen. Genießen und Lustbefriedigung können zur Langeweile oder zur Flucht vor sich selber und vor den Herausforderungen des Lebens verkommen. Und das Gespür für Glück kann bei solcher Unachtsamkeit für das Leben lautlos abhanden kommen. Man ist dann sozusagen auch seines Unglücks eigener Schmied. Glücklich-Werden schenkt sich dann, wenn der Mensch sich und sein Leben und seine Beziehung zu anderen nicht nur sinnvoll, sondern auch sinnvoll erlebt und all das, was er zu besitzen, zu haben und zu brauchen vermag, in einem Lebenshorizont erfährt, der erfüllt.

Glück hängt zwar oft von äußeren Lebensbedingungen ab; es wäre sträflich naiv, das zu unterschätzen. Aber entscheidend ist Glück von der Lebenseinstellung geprägt. Menschwerden

### »Glück wächst von innen«

ist an seiner Wurzel Beziehungsverhalten, zuerst einmal zu sich selber. Dies bedeutet, nicht nur auf die Umwelt und deren Mächte und Suggestionen zu reagieren, sondern das Leben aus der eigenen Mitte und von seinem Gewissen ausgehend zu gestalten und sich zu verhalten.

Glück wächst von innen. Es bringt an den Tag, wovon sich die »eigene Seele« nährt und

wie sie lebt. Es zeigt sich mit der Zeit, welche Motive verdeckt oder offen ihr Wesen oder Unwesen treiben, was Absichten oder nur Rücksichten waren, ob ich Freiheit gewähre und auch selber in Anspruch nehme, wo man sich selber über- oder unterschätzt hat. Nur in der Treue zu sich selber und in der Offenheit und Erreichbarkeit für andere schenkt sich solche Lebensentfaltung als »Weg zum Glück«.

Man wird wach für das, was stimmig ist und nicht nur korrekt, was sich als sinnvoll erweist und nicht nur als nützlich, was sich als heilsam auswirkt und nicht nur als beschwichtigend. Man wird sensibel für alle Formen der Erpressung und Gewalt, die sich holen wollen, was letztlich geschenkt sein will. Indem man ein Verhältnis zu sich selber, zu den Mitmenschen und zur gesellschaftlichen und geschöpflichen Umwelt sucht, kann glückliches Leben gelingen.

Dies zeigt, dass nicht automatisch der geschäftlich, sportlich, politisch oder körperlich erfolgreiche und leistungsfähige Mensch schon ein

### »sich holen wollen, was letztlich geschenkt sein will«

»Glücksritter« sein muss, wenn auch solche Erfahrungen glückliche Momente bedeuten können. Es zeigt sich aber auch, dass der kranke und am Erfolg gehinderte Mensch trotzdem glücklich sein kann, ja vielleicht tiefer erfasst, was es mit dem menschlichen Glück auf sich hat, wenn Freude, Humor, Liebe, Dankbarkeit und Vertrauen – diese untrüglichen Boten des Glücks – erwachen, eventuell auch Ergebung und sich Einlassen in Unvermeidliches sowie eine Achtsamkeit für das, was glücklich macht und letztlich nicht zu kaufen und zu erzwingen ist. Denn das Glück lässt sich nicht listig erschleichen und festhalten.

## Glück und Segen

● Ist nun Glück das zufriedene Verweilen im jeweiligen Augenblick im Sinne von »Alles hat seine Stunde« (Koh 3,1)? Ist Gelassenheit als innere Distanz zum materiellen Wohlergehen, zum Streben nach süßer Lust oder zur Furcht vor dem Tode, wie Epikur es drei Jahrhunderte vor Christus lehrte, schon inneres Glück?

Bis vor gar nicht langer Zeit mündeten Glückwünsche oft in die Formel: »Glück und Gottes Segen«. Diese Redewendung verrät hintergründig, dass Glück mit Lebenssinn, mit Hoffnung bzw. mit einem über das Wollen und das Sinnen der Menschen hinausgehenden Horizont

### » auf Glück hin geschaffen «

zu tun hat. Vom Evangelium her wird das Glück als Streben des Menschen wie auch als dessen Erfüllung unbegrenzt in sein Recht eingesetzt. Der Mensch ist geradezu zum Glück berufen. Das Paradies als »ursprüngliche Heimat« will gerade besagen, dass der Mensch von Gott auf Glück hin geschaffen worden ist. Auch wenn die Sünde dieses Paradies versperrt hat, so ist dem Menschen eine Ahnung als Verheißung geblieben.

Glück weist somit über den Menschen hinaus und in seine Mitte hinein. Es wird so zum Heils-Versprechen. Vermutlich haben die Mystiker und Mystikerinnen das besonders intensiv erfahren, indem ihre Glaubensbiographie nicht nur mit schmerzlicher Gottesferne verbunden war, sondern auch mit sprachloser Freude und seliger Glückserfahrung der Gottesnähe. Meines Erachtens erfüllt sich Glück in diesem Sinne letztlich in der Anbetung.

Das Glück als vom Menschen selbst zu erstrebende Befriedigung seiner Sehnsüchte und

das Heil, das als Segen von Gott auf den Menschen zukommt, können letztlich nicht gegeneinander ausgespielt werden. Aber ebenso wenig ist zu unterschlagen, dass alle menschlichen Glückserfahrungen wie Erfolg, Genuss, Friede, Gesundheit, Freundschaft ... über sich hinausweisen auf einen unbegrenzten Sinn hin, der mehr als herstellbares Glücksempfinden ist. Glücklichsein ist so an seiner Wurzel nicht anstrebbbar; man kann nicht ertrotzen wollen, was

### »eine oft leise Stimme für die eigene Identität «

sich als Erfüllung schenkt. Das Glücksverlangen des Menschen ist aber durch alles Leiden und Scheitern hindurch unausrottbar und eine oft leise Stimme für die eigene Identität.

Nicht umsonst haben sich im Verlaufe der Kirchengeschichte Kulturformen und Rituale, die mit Glückserfahrungen zusammenhängen, reichlich herausgebildet. Als Beispiel sei die Taufe genannt. Die Geburt eigener Kinder löst solch tiefe Empfindungen des Glücks und der Dankbarkeit aus, dass man geradezu darum ringt, die eigenen begrenzten Möglichkeiten in einen sakramentalen Horizont der Heilszusage hinein zu befreien. Ähnlich lösend und erlösend können Versöhnungsschritte sein. Die Frohbotschaft vom

## Lobby für eine Kultur des Glücks

● Heilwerden des Menschen im Vertrauen auf den Weg und die Botschaft Jesu ist im Verlaufe der Geschichte vielfach veruntreut worden: Sündenfurcht, strafender Gott und Argwohn gegenüber allem, was mit Lust und Genuss, mit der Freiheit und mit der leiblichen und geistigen

Vitalität des Menschen zu tun hat usw. Welche moralischen Keulen sind nicht gegen Sexualität, gegen die Sinnlichkeit, gegen die Welt, gegen die Selbstbestimmung und gegen das freiheitsliebende Denken geschleudert worden, statt sich in den Dienst zu stellen für eine Kultur des Glücks und deren Pflege angesichts deren Bedrohung durch den Menschen selber.

Mit Karl Rahner ist demgegenüber festzuhalten: »Ein Glanz dieser unergründlichen Liebe sei noch eigens erwähnt: die Freude. Wir Christen sollen die Seligen sein, die lachen, die den Glanz ihrer Erlöstheit ausstrahlen, die Gelösten,

### »der wunderbare Glanz der Liebe«

die Befreiten, die wissen, dass das Reich Gottes und die Frucht des Geistes auch Freude bedeutet, die der wunderbare Glanz der Liebe ist ... Wir wären die, deren Freude niemand nimmt,

denen jene Freude gegeben ist, die noch die Wahrheit des Todes ist und des Verzichts ...«<sup>1</sup>. Ein solcher Horizont ist ein lebendiges Plädoyer für christlichen Humor – bei allem Ernst des Lebens.

Glück verlangt somit nach mehr als nach Bewusstseistechnologie durch Drogen oder durch gruppenspezifische Laboratorien, nach mehr als nach nützlichen Zweckmäßigkeiten. Es ruft direkt über reine Machbarkeit und Berechnung hinaus nach einer Kultur des Feierns, der Erinnerung und der Verheißung, der Dankbarkeit, aber auch der Versöhnung und der leidenschaftlichen Solidarität mit den Unglücklichen sowie der prophetischen Kritik, wo immer das »Glück« der einen das Unglück anderer beinhaltet. Dann kann langer Atem dafür geschenkt werden, nicht von der Wirklichkeit abzuheben, aber auch nicht in ihr aufzugeben noch in ihr aufzugehen.

<sup>1</sup> Schriften zur Theologie VII, Einsiedeln 21971, 501f.

#### Bestellung von Einzelheften:

Bei Bedarf können Sie einzelne Hefte von DIAKONIA (der Jahrgänge 1999 - 2004) gezielt nachbestellen.

Einzelheft € 12,- / SFr 21,80

(jeweils zzgl. Versandkosten).

Bestelladressen siehe Impressum, S. 304, oder unter <http://www.diakonia-online.net>

#### Bestell-Telefon:

Matthias-Grünwald-Verlag 0049(0)6131-9286-17;

E-Mail: [matthgruen@aol.com](mailto:matthgruen@aol.com)

Verlag Herder 0049(0)761-2717-422;

E-Mail: [aboservice@herder.de](mailto:aboservice@herder.de)

Herder AG Basel 0041(0)61-82790-62;

E-Mail: [zeitschriften@herder.ch](mailto:zeitschriften@herder.ch)

#### Jahrgang 2002

Segen und Fluch	1/2002
Für wen haltet ihr mich?	2/2002
Weltkirche	3/2002
Leibsborge	4/2002
Gewalt	5/2002
Freundschaft	6/2002

#### Jahrgang 2003

Das vierte Lebensalter	1/2003
Jede/r kann Theolog/in sein	2/2003
Priesterlich	3/2003
Psychologie und Seelsorge?	4/2003
Geld regiert die Kirche?	5/2003
Trost	6/2003